

Christen und Gemeinden in Indonesien

Eine Hilfe zum Gebet

Im folgenden Bericht aus dem größten islamischen Land der Erde möchte ich einmal nicht auf die vielfältigen Probleme eingehen, die Christen hier in Bezug auf die dominierende Hauptreligion haben. Aus unseren unregelmäßigen Gebetsinformationen, die wir per E-Mail verschicken, kann man sich darüber bereits ein Bild machen.

Nach offiziellen Statistiken gehören derzeit über 10 % der Indonesier einer der beiden genehmigten christlichen Religionsgruppen an – „Katholik“ oder – die Mehrzahl – „Kristen“ (oder: „Protestant“). Insbesondere in den 60er und frühen 70er Jahren des letzten Jahrhunderts gab es in Indonesien eine „Erweckung“, bei der die Zahl der Christen und der Gemeinden sprunghaft anstieg. Bakht Singh, der bekannte indische Evangelist und Gemeindegründer, schrieb anlässlich seiner Besuche in Indonesien darüber:

„Auf verschiedene Weise kann man erkennen, dass jetzt eine Heimsuchung Indonesiens durch den Herrn geschieht; besonders im Süden Sumatras, in Zentral-Java und auf der Insel Timor.

[...] Der Geist Gottes hat in Indonesien auf dreifache Weise gewirkt: erstens durch Gebetsgruppen, die sich wegen der rapiden politischen und wirtschaftlichen Veränderungen und der Furcht vor möglichen Verfolgungen in verschiedenen Teilen des Landes gebildet haben; zweitens durch Gruppen von Studenten evangelischer Bibelseminare, die nach 18 Monaten des Gebets und der Selbstprüfung eine Last bekommen haben, das Evangelium in allen Teilen des Landes zu verkündigen; und drittens durch das direkte Wirken des Heiligen Geistes

unter Kindern, Analphabeten und älteren Menschen, deren einfacher Glaube und entschiedener Gehorsam zu erstaunlichen Bekehrungen im ganzen Land geführt hat.“¹

Die Zahl der christlichen Gemeinden hat seither – trotz der schwierigen Lage und trotz teilweise massiver Verfolgung – beständig zugenommen. In den größeren Städten finden Besucher überall Gemeindehäuser und eine vielfältige Auswahl an Sonntagsgottesdiensten und Angeboten.

Der bei weitem überwiegende Teil dieser Gemeinden ist mehr oder weniger stark charismatisch-pfingstlerisch geprägt, oft ohne sich dessen bewusst zu sein. Somit ist es nicht verwunderlich, dass in Deutschland immer häufiger auf die Verdienste der irgendwie dem charismatischen Umfeld zuzuordnenden Gemeinden und Missionsbewegungen hingewiesen wird. Etwa 70 % der heutigen Weltmission wird dieser Ausrichtung zugeschrieben.

Aufgrund dieser sichtbaren Ergebnisse tendieren heute auch viele ehemals eher konservative Gemeinden dazu, auf den Zug der Zeit aufzuspringen. In den weniger vom Rationalismus geprägten Kulturen Afrikas und Asiens hätten die charismatischen Ansätze eben viel mehr zu bieten als die „verkopften“ Gemeinde- und Missi-

¹ Bakht Singh in einem Bericht vom 14. April 1968, veröffentlicht in der englischen Originalausgabe seiner Biographie von T. E. Koshy, *Brother Bakht Singh of India*, OM Books 2003 (nicht enthalten in der bei CLV erschienenen gekürzten deutschen Übersetzung).

onsstrategien konservativer Amerikaner oder Europäer.

Natürlich gibt es unter dieser Vielzahl charismatisch ausgerichteter Gemeinden viele aufrichtige und treue Geschwister. Aber entspricht der äußere Schein im Gesamten wirklich dem, was dahinter steckt?

Bereits Bakht Singh hatte vor 40 Jahren, noch während der Blüte der „Erweckung“, auf Versäumnisse und Gefahren hingewiesen:

„Es ist schwierig zu sagen, wie viele unter ihnen [den getauften Neubekehrten, Anm. d. Verf.] wirklich eine Wiedergeburt erfahren haben und eine Neuschöpfung in Christus Jesus geworden sind.“²

[...] Gleichzeitig kann man auch eine Gefahr sehen, weil viele dieser Gemeinden unter der Leiterschaft von Frauen sind und gewisse Erfahrungen betont werden, die nicht in völliger Übereinstimmung mit dem Wort Gottes sind.“²

Ein klares, biblisches Evangelium, neutestamentliche Gemeindestrukturen und „gewisse Erfahrungen“ (eine Umschreibung charismatischer Praktiken und Betonungen) – das waren also schon vor 40 Jahren die Problemfelder, die Bakht Singh Sorgen machten. Dabei ist zu beachten, dass Bakht Singh kein verkopfter, rationalistisch geprägter Evangelikaler aus Amerika oder Europa war, sondern eben ein Bruder aus dem „südlichen Kulturkreis“. Aber als solcher erkannte er umso besser, wo aus geistlicher Sicht die Gefahren liegen, die zu ernstesten Problemen führen können. Nicht als konservativer US-Evangelikaler, sondern als eingefleischter Inder weist er daher auf den nach seiner Ansicht größten Mangel hin, der einer echten geistlichen Erweckung in Indonesien fehlte:

„Es besteht in diesen Gebieten ein großes Bedürfnis nach einer gründlichen Unterweisung durch das Wort Gottes und der Errichtung von lebendigen Gemeinden, in denen die Neubekehrten geistliche Nahrung finden. Nur auf diese Weise können sie zur geistlichen Reife gelangen und an der Auferbauung der Gemeinde des Herrn Jesus Christus teilhaben. Möge der Herr denen, die aufrichtig die Wahrheit suchen, geistliche Unterscheidung schenken und sie vor falschen Lehrern und Lehren bewahren.“³

Leider ist die Situation heute noch nicht besser, und Bakht Singh müsste heute wohl genau das Gleiche schreiben. Ja, es gibt viele Gemeinden, viele christliche Bibelschulen und theologische Seminare, viele Gemeindehäuser und viel Show und Action – was aber wohl immer noch fehlt, ist ein klares, eindeutiges, biblisches Evangelium und eine gründliche Unterweisung der Heiligen in Gemeinden, die wenigstens versuchen, die Grundprinzipien des Neuen Testaments anzuwenden.

Die Mehrzahl der indonesischen Gemeindeleiter sieht das aber ganz anders, ebenso wie so manche Geschwister in Europa. Stellvertretend will ich nur auf die alljährlich stattfindenden

- 2 Bakht Singh, Bericht vom 14. April 1968, ebd.
- 3 Ebd.



den Missionskonferenzen der indonesischen evangelischen und evangelikalischen Gemeinden hinweisen. Bei der von etwa 400 Pastoren, Gemeindeleitern und einheimischen Missionaren besuchten „2nd Indonesian Cross Cultural Conference“ 2004 in Semarang, Zentral-Java, wurden etwa folgende Leitpunkte propagiert:

„Mission kann nur durch gesalbte Predigen voll Heiligen Geistes geschehen, das von Zeichen, Wundern und Beweisen seiner Macht begleitet wird. Fakten, Informationen und das Predigen des Wortes Gottes können die Welt nicht retten!“

„Erfolgreiche Gemeinden zeichnen sich dadurch aus, dass ...

- jeder in Zungen spricht,
- jeder Prophetien und Visionen hat und jeder prophetische Gebete betet,
- jeder die Gabe des Heilens und von Zeichen und Wundern hat,
- viele Gemeindemitglieder in großen Gemeindegäusern sind,
- sie uns [Predigern, Missionaren, Evangelisten, Anm. d. Verf.] viel geben, wenn wir dort sprechen.“

„Jeder Christ sollte täglich in Zungen beten – das ist der Beweis seiner Errettung!“

Daneben sei, um erfolgreich sein zu können, ein „ökumenisches Evangelium“ zu verkündigen und dabei das wichtigste Mittel nicht zu vergessen:

„Musik ist das wichtigste Mittel, um Menschen zu evangelisieren. Musik ist wichtiger, als das Wort zu predigen. Die Musik ist es, die die Herzen der Menschen zu Gott zieht.“

Dazu noch einmal Bakht Singh:

„Wie ich bereits erwähnt habe, hatte der Geist Gottes in Süd-Sumatra, Zentral-Java und auf der Insel Timor gewirkt. Scharen von Menschen sind getauft worden. Aber leider geschah

das in vielen Fällen ohne ausreichende Unterweisung und Prüfung, ob diese Menschen auch wirklich errettet waren. In einigen Fällen sind auf Gebet hin Wunder gewirkt worden. Weil diese Prediger aber unabhängig wirkten, ist es dem Feind gelungen, sie zu unbiblischen Praktiken und seelischen Erfahrungen zu verführen.

[...] Ich habe bereits die große Zahl von Menschen erwähnt, die getauft wurden, ohne eine entsprechende Unterweisung aus dem Wort Gottes empfangen zu haben. Sie sind eine leichte Beute von falschen Lehren geworden, die nur auf Sensationen aus sind.

Es ist eine große Not in Indonesien, und diese Not kann nur durch ernsthaftes Gebet für diese einfältigen Kinder Gottes abgewandt werden, damit sie vor den listigen Anläufen des Feindes bewahrt bleiben.

Wir preisen Gott für die wenigen Gruppen von Gläubigen, die der Herr durch Seine Gnade in einigen Teilen Indonesiens erweckt hat, um einen festen Stand für das Wort Gottes und die Herrschaft Jesu Christi einzunehmen. Der Herr möge ihnen den Geist der Unterscheidung geben, damit sie völlig bewahrt werden vor den falschen Lehrern, die herumziehen, um die Menschen zu verführen und zu verleiten. Es werden Menschen wie Timotheus und Titus gebraucht, welche die Gläubigen stärken und erbauen können.“⁴

So wie es Bakht Singh vor 40 Jahren erkannt hat, gibt es heute umso mehr Gemeindeglieder, die wohl aufrichtig christlich-fromm leben wollen, aber noch nie in ihrem Leben das Evangelium unverfälscht gehört haben und folglich nie zu einer echten Bekehrung gekommen sind.

Und in der Folge ist dann auch der Lebensstil so mancher Pastoren

⁴ Bakht Singh, Bericht vom 26. Mai 1968, ebd.

und Gemeindeglieder ebenso wie der lautstarke „Gottesdienst“ in vielen Gemeindehäusern nur schwerlich dazu angetan, den vielen Muslimen ein gutes Zeugnis von dem zu sein, was Nachfolge Christi tatsächlich ausmacht.

Die Beurteilung, die C. H. Spurgeon über die Neuerungen in den evangelikalen Gemeinden Englands Ende des 19. Jahrhunderts abgegeben hat, könnte heute bei einem Besuch Indonesiens geschrieben worden sein:

„Sei nicht seltsam, sondern ebenso weltlich wie deine Nachbarn. Die Menschen scheinen zu sagen: Es hat keinen Sinn, diesen alten Weg weiterzugehen und einen hier und einen dort aus der große Masse herauszugreifen. Wir wollen einen schnelleren Weg. Es ist ein langer Prozess, wenn wir warten, bis Menschen wiedergeboren werden und Jesus nachfolgen; lasst uns die Trennung zwischen Wiedergeborenen und Nicht-Wiedergeborenen aufheben! Kommt alle in die Gemeinde, bekehrt oder unbekehrt! Eure Wünsche und Vorsätze sind gut, das reicht aus. Über alles andere macht euch keine Sorgen. Der neue Plan lautet, die Gemeinde mit der Welt zu vermischen, um so einen größeren Bereich abzudecken. Durch nahezu schauspielerische Vorstellungen machen sie Gebetshäuser halbwegs zu Theatern; ihre Gottesdienste werden zu musikalischen Darbietungen und ihre Predigten zu politischen Appellen oder philosophischen Vorträgen. Sie machen den Tempel zum Theater und die Diener Gottes zu Schauspielern, deren Aufgabe es ist, die Menschen zu unterhalten.“⁵

Äußerer Erfolg bei Mission, Evangelisation und Gemeindebau ist leider keine Garantie dafür, dass der Herr wirklich am Werk ist. Gesunde, fun-

dierte Unterweisung im Wort unseres lebendigen Gottes kann eben nicht so ohne weiteres durch Gefühlserfahrungen, Show oder so manche charismatischen Praktiken ersetzt werden, ohne damit auch das Wesentliche aufs Spiel zu setzen. Bakht Singh war als Mitglied des südlichen Kulturkreises Asiens und Afrikas nicht nur bestens damit vertraut, wie Mission und Evangelisation in dieser Gegend der Welt „erfolgreich“ praktiziert werden können. Er hatte dies auch schon vor 40 Jahren besser erkannt, als mancher aufgeschlossene Gläubige im „verkopften“ Europa oder Amerika das wahrhaben will.

Dies ist eine subjektive Beurteilung der Situation der Christen und der Gemeinden in Indonesien. Viele werden sie nicht mit mir teilen. Ich schreibe sie dennoch, da es mein Anliegen ist, dass wir gemeinsam für eine neue „Erweckung“ in Indonesien beten, in der zuallererst die „Christen“ (um im Sprachgebrauch Bakht Singhs zu bleiben) von Gott „heimgesucht“ werden. Beten wir, dass sie ihren wahren Zustand erkennen, Buße tun und – wo erforderlich – sich bekehren. Beten wir um „lebendige Gemeinden, in denen die Neubekehrten geistliche Nahrung“ und „eine gründliche Unterweisung durch das Wort Gottes“ finden. Und beten wir darum, dass derart zubereitete Geschwister und Gemeinden vom Herrn als lebendiges Zeugnis unter den etwa 200 Millionen Muslimen im Land verwendet werden.

„Es ist eine große Not in Indonesien, und diese Not kann nur durch ernsthaftes Gebet für diese einfältigen Kinder Gottes abgewandt werden, damit sie vor den listigen Anläufen des Feindes bewahrt bleiben“ (Bakht Singh 1968).

Helmut Mehringer

⁵ Aus: Männer und Frauen des Alten Testaments, CLV 2007, S. 292.